

In harter Schule.

Roman von D. Gfster.

(3. Fortsetzung.)

„Weißt du, Gundlach“, fragte er mit leichtem Spott, „was ein atademischer Vater ist?“

„Ja, so einer, der die großen Wörter malt.“

„So, so, Na, dann mußt dich eben durchschlagen. Bist ja ein studierter Mann und dabei Soldat gewesen. Kannst bald Korporal oder Sergeant werden, und dann bist du bei heraus.“

„Ich will nicht. Der Teufel hole dieses elende Landstreicherei! Glaubst du, Gundlach, daß wir bald an den Feind kommen?“

„Nach allen Anzeichen — ja. Da unten im Süden sollen die Beduinen einen Aufstand gemacht und einen Militärposten überfallen haben. Deshalb marschieren wir ja drauflos, als ob der Teufel hinter uns läge.“

„Wenn's nur erst so weit wäre“, seufzte Frederic Großel, unter welchem Namen sich Fritz Großmann in die Listen der Legion hatte einschreiben lassen, und samt auf sein hartes Lager zurück.

„Und der alte Legionär wußte sich in seinen Motten; seine tiefen Atemzüge bewiesen, daß er in seinen Gelenken gefunken war.“

„Das war ein Willkommengruß für uns“, sagte Joseph Gundlach.

„Das Tor des Forts öffnete sich, und der General mit seinen Adjutanten und einer Abteilung Spahis galoppierten auf die Legion zu, deren Oberst ihm entgegenritt, um Rapport zu erstatten.“

Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.

Der General rief an die haltende Kolonne heran: sein dunkles Auge überlag die Reihen der Soldaten, die erwartungsvoll zu ihm aufschauten.

„Der General war eine schöne, stolze Erscheinung. Er trug einen prachtvollen, silbernen Verbrügel, der mit den zierlichen Füßen ungeduldig den Sand scharrte.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Waleur et Discipline“ — Tapferkeit und Disziplin — stand auf ihren Fahnen, und wenn die letztere auch oft recht mangelhaft war, an wider, ungestümmer Tapferkeit übertraf keine Truppe Frankreichs dieses Regiment.

Der Pfeifen und das Rumpeln der Trommeln die Schläfer aufschrecken ließ. Rasch wurden die Zelte abgetrieben, die Tornister gepackt, die Kolonne wieder formiert und der Marsch im klaren Schein des prächtigen Sternenhimmels wieder angetreten.

Die Offiziere drangen auf eiligeren Marsch, zeitweise ward sogar Laufschritt eingeschlagen, und trübend eilten die Legionäre dahin, trotz der kühlen Morgenluft in Schweiß gebadet.

„Die Kolonne stand, und erschöpfte sanken die Soldaten nieder.“ Die Sonne fandte ihre ersten Strahlenpfeile über die Ebene und erfüllte die Welt mit greller, strahlender Helligkeit.

„In kurzer Zeit wendete ihr neues Futter haben, ihr verdammten Vieh!“ In der Hölle zwischen den Säulen, knurrte Gundlach zwischen den Säulen.

„Ja — was ist das?“ „Leichen sind's — Menschenleichen und Pferdekadaver — die Lieberleichen der Kolonne, die die Beduinen überfallen und niedergemetzelt haben.“

„Das war ein Willkommengruß für uns“, sagte Joseph Gundlach. „Das Tor des Forts öffnete sich, und der General mit seinen Adjutanten und einer Abteilung Spahis galoppierten auf die Legion zu.“

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Der General rief an die haltende Kolonne heran: sein dunkles Auge überlag die Reihen der Soldaten, die erwartungsvoll zu ihm aufschauten.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

Beduinen dieses Distrikts an einer kleinen, friedlich dahermarschierenden Kolonne verirrt haben. Die Kolonne sollte die Garnison des kleinen Forts dort verstärken. Nur wenige Mann konnten sich in das Fort retten, die andern wurden niedergemetzelt; nur fünf ihrer Verwunden gelang es, sich da in der Wüste zu verstecken.

„Die le général“ erscholl es trübend aus tausend Männerkehlen, und vergessen waren die Anstrengungen des Marsches, vergessen die harten Arbeitsstunden in der Garnison, vergessen die barbarischen Strafen, die erholte Behandlung — in dieser Stunde war ein jeder der Unglücklichen, die ein widriges Geschick, Verbrechen oder Leichtsinn, Not und Elend unter die Fahne der Fremdenlegion getrieben, nur Soldat, dessen heißer Wunsch war, in den Kampf geführt zu werden.

Der Marsch wurde wieder aufgenommen, jetzt aber wurde trübsinnig marschiert. Die berittene Spahis bildeten die Avantgarde; in einzelnen Patrouillen schwärmten sie nach vorn und nach den Seiten hin aus, um die marschierende Kolonne gegen einen Ueberfall zu sichern.

„So ging es stundenlang durch die brennende heiße Wüste den fernen Bergen entgegen, in denen sich die Schlupfwinde der Beduinen befanden.“

„Das war ein Willkommengruß für uns“, sagte Joseph Gundlach. „Das Tor des Forts öffnete sich, und der General mit seinen Adjutanten und einer Abteilung Spahis galoppierten auf die Legion zu.“

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Der General rief an die haltende Kolonne heran: sein dunkles Auge überlag die Reihen der Soldaten, die erwartungsvoll zu ihm aufschauten.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Waleur et Discipline“ — Tapferkeit und Disziplin — stand auf ihren Fahnen, und wenn die letztere auch oft recht mangelhaft war, an wider, ungestümmer Tapferkeit übertraf keine Truppe Frankreichs dieses Regiment.

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

Echongung gab es nicht; hier ließ es liegen oder sterben. „Über der Hut der braunen Wästen fehlte die Legionäre ihre kaltsüßliche Tapferkeit entgegen.“

„Die le général“ erscholl es trübend aus tausend Männerkehlen, und vergessen waren die Anstrengungen des Marsches, vergessen die harten Arbeitsstunden in der Garnison, vergessen die barbarischen Strafen, die erholte Behandlung — in dieser Stunde war ein jeder der Unglücklichen, die ein widriges Geschick, Verbrechen oder Leichtsinn, Not und Elend unter die Fahne der Fremdenlegion getrieben, nur Soldat, dessen heißer Wunsch war, in den Kampf geführt zu werden.“

Der Marsch wurde wieder aufgenommen, jetzt aber wurde trübsinnig marschiert. Die berittene Spahis bildeten die Avantgarde; in einzelnen Patrouillen schwärmten sie nach vorn und nach den Seiten hin aus, um die marschierende Kolonne gegen einen Ueberfall zu sichern.

„So ging es stundenlang durch die brennende heiße Wüste den fernen Bergen entgegen, in denen sich die Schlupfwinde der Beduinen befanden.“

„Das war ein Willkommengruß für uns“, sagte Joseph Gundlach. „Das Tor des Forts öffnete sich, und der General mit seinen Adjutanten und einer Abteilung Spahis galoppierten auf die Legion zu.“

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Der General rief an die haltende Kolonne heran: sein dunkles Auge überlag die Reihen der Soldaten, die erwartungsvoll zu ihm aufschauten.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Waleur et Discipline“ — Tapferkeit und Disziplin — stand auf ihren Fahnen, und wenn die letztere auch oft recht mangelhaft war, an wider, ungestümmer Tapferkeit übertraf keine Truppe Frankreichs dieses Regiment.

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Der General rief an die haltende Kolonne heran: sein dunkles Auge überlag die Reihen der Soldaten, die erwartungsvoll zu ihm aufschauten.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Waleur et Discipline“ — Tapferkeit und Disziplin — stand auf ihren Fahnen, und wenn die letztere auch oft recht mangelhaft war, an wider, ungestümmer Tapferkeit übertraf keine Truppe Frankreichs dieses Regiment.

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Der General rief an die haltende Kolonne heran: sein dunkles Auge überlag die Reihen der Soldaten, die erwartungsvoll zu ihm aufschauten.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Waleur et Discipline“ — Tapferkeit und Disziplin — stand auf ihren Fahnen, und wenn die letztere auch oft recht mangelhaft war, an wider, ungestümmer Tapferkeit übertraf keine Truppe Frankreichs dieses Regiment.

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Der General rief an die haltende Kolonne heran: sein dunkles Auge überlag die Reihen der Soldaten, die erwartungsvoll zu ihm aufschauten.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Waleur et Discipline“ — Tapferkeit und Disziplin — stand auf ihren Fahnen, und wenn die letztere auch oft recht mangelhaft war, an wider, ungestümmer Tapferkeit übertraf keine Truppe Frankreichs dieses Regiment.

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Der General rief an die haltende Kolonne heran: sein dunkles Auge überlag die Reihen der Soldaten, die erwartungsvoll zu ihm aufschauten.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Waleur et Discipline“ — Tapferkeit und Disziplin — stand auf ihren Fahnen, und wenn die letztere auch oft recht mangelhaft war, an wider, ungestümmer Tapferkeit übertraf keine Truppe Frankreichs dieses Regiment.

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Der General rief an die haltende Kolonne heran: sein dunkles Auge überlag die Reihen der Soldaten, die erwartungsvoll zu ihm aufschauten.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Waleur et Discipline“ — Tapferkeit und Disziplin — stand auf ihren Fahnen, und wenn die letztere auch oft recht mangelhaft war, an wider, ungestümmer Tapferkeit übertraf keine Truppe Frankreichs dieses Regiment.

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Der General rief an die haltende Kolonne heran: sein dunkles Auge überlag die Reihen der Soldaten, die erwartungsvoll zu ihm aufschauten.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“

„Waleur et Discipline“ — Tapferkeit und Disziplin — stand auf ihren Fahnen, und wenn die letztere auch oft recht mangelhaft war, an wider, ungestümmer Tapferkeit übertraf keine Truppe Frankreichs dieses Regiment.

„Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Der General wies nach der Hügelkette, die im Süden die Ebene begrenzte, der Oberst setzte jährlühend den Säbel.“

„Es war ein schönes kriegerisches Bild, wie der alte General da hielt, umgeben von seinen Adjutanten, hinter ihm die Schwadron Spahis in ihren weißen Bunnusen, vor ihm die Kolonne der Legionäre, jung und alt, aber ein jeder bereit, in ungestümem Angriff den Teufel aus der Hölle zu jagen.“